



editorial/essen

Liebe Leserinnen, liebe Leser
was machen Sie lieber, essen oder lesen? Eine schwierige Frage, für mich so unmöglich zu beantworten wie die alte Frage meiner Tochter: «Mama, wen hast du lieber, Papa oder mich?» Wer die obige Frage aus dem Bauch heraus mit «essen» beantwortet, wird gleich staunen: Durchschnittlich verwenden wir Erwachsenen aufs Essen ein bis drei Stunden täglich, die Kinder weniger. Sie ernähren sich hauptsächlich von dem, was die Welt für sie gekocht hat: die ganze Fülle, was Ohren, Augen, Nasen, Tast- und all unsere anderen Sinne aufnehmen und verdauen, dies auf der Innenseite.

Und dann treten sie, wenn Schule ist, 3 bis 6 Stunden zum Lesen, Lernen und Sichauseinandersetzen an. Mit ähnlichen Hunger- und Sättigungsgefühlen wie bei Tisch. Zum physischen Essen und Verdauen sagt Michaela Glöckler: «Je abwechslungsreicher eine Kost ist, desto differenzierter sind die Kräfte, die bei der Verdauung

aufgebracht werden müssen. Denn die Kraft, die wir einsetzen müssen, um die besondere Eigenart eines Nahrungsmittels zu vernichten und es zu verdauen, steht uns, indem wir sie aufbringen, zugleich auch zur Verfügung.» Essen und Verdauen ist das Thema in diesem forum und hat viel mit Lesen und Lernen zu tun. Beides nimmt auf, verarbeitet und verdaut Stoff, wandelt ihn um und baut auf der Innenseite Eigenes. Unser Körper verbaut täglich etwa 200g Neusubstanz in Form von Molekülen, Salzen und essenziellen Stoffen. Über das «Geistige Essen» lesen wir in diesem Heft; ich freu mich drauf, es wird lecker! Und vielleicht ist ein Lehrer ja nichts anderes als ein Koch, der mit geschickter Hand den Stoff beschafft, vorbereitet, würzt, abschmeckt und den Tisch schön macht; einer, der sich über sein Mahl, wenn es gelungen ist, freut und mit ehrlicher Laune zu Tische lädt, «en Guete» wünscht und selber auch gleich herzhafte mitisst!

Petra Schelling

inhalt

	Schwerpunkt		Schule in Ittigen	
Bilder im Heft:	Brot statt Steine – vom Lehren und Lernen		Besuch aus dem Land	
Regula Glatz	(Urs Dietler)	3	der aufgehenden Sonne (Karin Smith)	18
	Kochen für die Gemeinschaft – die 10. Klasse in der Schulküche		Verabschiedung von Daniel Thiel (Blanche-Marie Schweizer)	19
	(Blanche-Marie Schweizer)	5		
	Backen für den Weltfrieden (Annika Rieker)	6		
			Schule in Langnau	
			Über das Leiten eines Schulorchesters (Jodok Vuille)	20
Zu den Bildern:	Elternforum		Kollegiumsportrait	
Essen in der Mensa der Rudolf Steiner Schule in Bern.	Der Mittagstisch an unserer Schule in Langnau (Doris Greub und Gisela Wyss)	7	15 Fragen an Karl-Johannes Gerwin	22
	Ehemaligenforum		Freiwilligenforum	
	Fleisch ist Fleisch ist Fleisch? (Alexander Blaser und Samuel Mühlemann)	8	7 Fragen an Christoph Glauser	24
	Gedicht		Wege zur Qualität	
	Im Dialog (Reinhart Fritze)	9	Die «Felder» fünf und elf (Jörg Undeutsch)	26
	Steinerzitat		In eigener Sache	
	Essen (Urs Dietler)	9	Wechsel im Redaktionsteam (Bruno Vanoni)	27
	Bern Ittigen Langnau		Schulgeschichte	
	Elternbefragung gezielt für unsere Schule ausgewertet (Bruno Vanoni)	10	Willkommen in Ittigen (Bruno Vanoni)	28
	Ein Rückblick und ein paar Fragen (Johannes Hintzen)	11	Zum Gedenken	
	Schule in Bern		Cornelia Crugnola (26.3.1961–23.7.2016) (Bruno Vanoni)	28
	Projektwochen-Echo	12	Schülerforum	
	Veranstaltungen		Ein Fanleben (Jennifer Pauli 12b)	30
	Basar-Kulturbühne (Dominique Saner)	14		
	Zum 70. Geburtstag eine regionale Tagung (Pascaline Rubin)	16		



schwerpunkt/essen

Dem Stoff sich verschreiben,

heisst Seelen zerreiben.

Im Geiste sich finden,

heisst Menschen verbinden.

Im Menschen sich schauen,

heisst Welten erbauen.

Rudolf Steiner

Essen und **Brot statt Steine – vom Lehren und Lernen** verdauen finden wir auf verschiedenen Ebenen, und so gibt es einen zunächst verborgenen Zusammenhang zwischen dem Thema dieser forum-Nummer und dem Lehren und Lernen. Es geht hier um Stoffe, die «hergerichtet» und vermittelt werden, und auch um Stoffe, die aufgenommen und «verarbeitet» werden.

Wir alle erinnern uns an Lektionen, die wir nicht verdaut oder gar nicht aufgenommen haben, an köstliche Stunden, die uns noch heute «ernähren», an schwierige Themen, die versüsst wurden, oder interessante, die zu dick aufgetragen wurden. Unterrichten hat also wohl damit zu tun, *wie* geistige Nahrung vermittelt und aufgenommen wird und wie sie langfristig aufbauend und gestaltend wirkt. Dies geschieht nicht nur auf physischer Ebene, sondern in leiblich-seelisch-geistigen Prozessen.

Wie also kann Stoff so vermittelt werden, dass die Schülerinnen und Schüler ihn innerlich beteiligt mit Interesse und Freude aufnehmen, ihn sich auf ihre Weise zu eigen machen und als Fähigkeitspotenzial mit sich tragen? Darüber wurde viel nachgedacht, und Didaktik-Bücher gibt es viele. Hier möchte ich auf einige Aspekte eingehen, die an den Steinerschulen – nicht im Sinne eines Alleinstellungsmerkmals – stark gewichtet werden.

Die Chance des Epochenunterrichts

So spielt der Rhythmus von Wachen und Schlafen, von Tag und Nacht eine grosse Rolle. Rudolf Steiner wies verschiedentlich darauf hin, dass der Lehrer, die Lehrerin damit rechnen darf, dass während des Schlafes die besprochenen Themen seelisch-geistig weiterbewegt, angeeignet und vertieft werden. Wer darauf achtet, wie der Stoff am nächsten Tag wieder «auftaucht» – und

dazu gehört, sich die Zeit zu nehmen, ihn auftauchen zu lassen –, bemerkt die entsprechenden Verwandlungen, an die sich anknüpfen lässt. Eine grosse Chance ist in dieser Beziehung der Epochenunterricht, der es ermöglicht, diese Vertiefung über je zwei Stunden jeden Morgen während drei, vier Wochen anzulegen. Hier lassen sich demnach beim Aufbau einer Epoche auch grössere Bögen schlagen, vom Anfang zum Ende, von Woche zu Woche.

Der «Dreischritt» beim Unterrichten

Eine weitere, daran anknüpfende Anregung Steiners betrifft den sogenannten «Dreischritt» beim Unterrichten. Es geht dabei darum, ein Thema in einem ersten Schritt für die Schülerinnen und Schüler interessant, bildhaft und erlebnisreich einzuführen. Wichtig ist dabei vor allem, die Schülerinnen und Schüler an Fragestellungen heranzuführen und die Fragen stehen zu lassen, die Phänomene sprechen zu lassen, sie zu charakterisieren und nicht rational wegzu erklären. Kindern fällt es – im Gegensatz zu den Erwachsenen – nicht schwer, diese Offenheit auszuhalten.

Der zweite Schritt geschieht in der Nacht: Die Fragen und Bilder werden weiterbewegt und tauchen am nächsten Morgen verwandelt auf. Im dritten Schritt greift der Lehrer, die Lehrerin das am vorigen Tag Besprochene auf, erörtert Beobachtungen, Fragestellungen, erste Bezüge. Je nach Klassenstufe gelangt man zu Schlussfolgerungen, Gesetzmässigkeiten und neuen Erkenntnissen, an die im weiteren Verlauf angeknüpft werden kann. So beginnt der Stoff zu leben.

Es ist dabei durchaus so, dass der Unterrichtende vom Gang der Dinge überrascht wird; diese Art Prozesse können zwar angelegt, aber nicht en détail geplant werden. So ist es auch nicht immer ausgemacht, wie weit man in einer Epoche «kommt» – das hängt von



vielen äusseren und inneren Faktoren ab, mit denen gerechnet werden darf und muss: von der Klassenzusammensetzung, der eigenen Verfassung, der Jahreszeit, der Position der Epoche im Schuljahr.

Der Dreischritt ist ein wunderbares und – wie ich erfahren konnte – wirksames didaktisches Mittel. Sich dadurch aber gleichsam Ketten anzulegen, indem man penibel darauf achtet, zerstört es wieder. Es kann nämlich schon einmal kompliziert werden beim naturwissenschaftlichen Unterricht, die aufeinanderfolgenden Phasen auseinanderzuhalten – hier ist Geistesgegenwart gefragt.

Künstlerisch und rhythmisch

Damit komme ich zu einem dritten Aspekt, der womöglich noch grundlegender ist. Es geht um das künstlerische Element, das alle Facetten des Unterrichts durchdringen sollte. Es liegt in der Natur dieser Sache, dass dies nicht präzise umschrieben oder didaktisch gefasst werden kann. Wer in irgendeiner Weise künstlerisch tätig ist, kennt die Offenheit, Beweglichkeit und Fähigkeit, situativ und inspiriert zu handeln, Bilder entstehen und sprechen zu lassen, anders zu reagieren, Humor einfließen zu lassen. Die Region, aus der heraus man unterrichtet, ist deutlich die Mitte, sie verbindet Kopf und Glieder, Denken und Handeln. Kann man das erlernen oder trainieren? Wohl kaum. Kann man es üben? Das geht.

Eng damit verbunden ist der vierte Aspekt: das Beachten des Rhythmischen. Jede Lektion, jeder Epochenmorgen sollte diese Momente des Konzentrierens und Entspannens, der hohen Aktivität und der Ruhe, des Stillsitzens und der Bewegung, des Schweigens und des Gesprächs und Diskurses beinhalten. Nur so kann ein Stoff wirklich aufgenommen und verarbeitet werden, lebendig bleiben und

sich weiterentwickeln. Rudolf Steiner erwähnt, dass in den Unterrichtsstunden ein seelisches Atmen walten sollte – als Unterrichtender merkt man, ob dies der Fall ist: an sich selbst, an den Mienen und Haltungen der Kinder und Jugendlichen, an der Stimmung im Klassenzimmer.

Das Leibliche beachten

Wohl immer wichtiger wird fünftens in Zeiten der Digitalisierung das Beachten des Leiblichen. Dies betrifft zum einen den aktiven, übenden Einbezug der Sinneserlebnisse und -erfahrungen, zum anderen die Betätigung des Willens in Handlungen. Kinder und Jugendliche brauchen Bewegung. Ein Stoff, der innerlich und äusserlich in Bewegung gebracht wird, prägt sich anders ein, lebt anders weiter.

Es ist leicht auch ohne die entsprechenden neurologisch-psychologischen Versuche nachvollziehbar, dass die Verbindung mit einem Thema grösser wird, wenn es z.B. handschriftlich be- und verarbeitet wird, dass der Bezug zu einer Pflanze stärker ist, wenn sie in der Natur beobachtet und gezeichnet wird. So auch bei einem physikalischen Versuch: Das Zeichnen des Experiments in seinem Ablauf bringt Unklarheiten zutage und prägt sich stärker ein. Eine Form zu gehen, mit dem Körper zu ergreifen, geht offensichtlich tiefer, als sie auf einem Blatt oder einer Folie wie schön auch immer zur Kenntnis zu nehmen, und eine Landschaft zu durchwandern, vertieft die Kenntnisse der Biologie, Geologie und Meteorologie.

Mit diesen Hinweisen auf einige Aspekte des Unterrichts auf dem Hintergrund des Themas «Essen und Verdauen» soll nicht vergessen werden, dass der leiblichen Ernährung in der Mensa, am Frühstückstisch und andernorts eine sehr wichtige und aufbauende Rolle zukommt.

Urs Dietler, Bern

Urs Dietler war bis

Sommer 2015 Lehrer an

unserer Integrativen

Mittelschule (IMS) und

Vorstandsmitglied der

Rudolf Steiner Schule Bern

Ittigen Langnau. Früher

arbeitete er in der Berg-

schule in Avrona GR und an

unserer Schule in Bern,

als Leiter eines heilpädagogischen

Schulheims und als

Herausgeber am Rudolf

Steiner Archiv in Dornach.



In der Mensa **Kochen für die Gemein-**
in Ittigen bereiten **schaft – die 10. Klasse**
während drei **in der Schulküche**

Wochen jeweils vier Zehntklässlerinnen und Zehntklässler täglich ca. 150 Essen zu. Begleitet wird die praktische Arbeit durch Roger Jegge auch mit Lerninhalten zum Kochen und zu den verschiedenen Produkten.

Es war eine Initiative von Christian Schmid, der 2009 mit Unterstützung der Mensagruppe diese Neuerung einführte und damit auch den traditionellen Kochunterricht in der 9. Klasse ablöste. Zwei Motive standen dabei im Vordergrund: Die Jugendlichen sollten in einer realen Lebenssituation für andere Menschen kochen und nicht nur für sich selber wie in den einzelnen Kochstunden. Und vor allem sollten die Schülerinnen und Schüler der IMS dadurch auch wieder vermehrt gewonnen werden, in der Mensa zu essen und auch ein bisschen gesünder als nur mit einer Tüte Chips. Dazu wurde ab der 7. Klasse das Buffetsystem eingeführt und ein Kiosk, an dem auch kleinere Mahlzeiten gekauft werden können. Die grossen Ströme ins Talgutzentrum haben sich tatsächlich verringert; heute essen etwa ein Drittel der IMS in der Mensa, ein Drittel zu Hause und ein Drittel versorgt sich im Supermarkt.

Die anfänglichen Bedenken, dass in diesen drei Wochen zu viel Stoff «verpasst» werden könnte, haben sich nicht bestätigt, die Rückmeldungen sind weitgehend positiv. Im Folgenden nun drei kurze Berichte aus der letztjährigen 10. Klasse zu ihren Erfahrungen in der Schulküche.

– «Ich hatte eine witzige Zeit in der Küche. Es war Sommer, und wir konnten ihn voll geniessen. Kühler Tee, Eiswürfel und sonstige Erlebnisse erfrischen unseren Tag am Herd. Wir konnten oft selbstän-

dig arbeiten und fanden so unseren eigenen Rhythmus. Und wir haben auch einen Einblick in die Abläufe in der grossen Mensaküche bekommen.»

– «Ich habe mich schon immer fürs Kochen interessiert. Zwar nicht mit dem Gedanken, es beruflich auszuüben, aber einfach um zu Hause besser kochen zu können. Daher habe ich mich sehr auf das Kochpraktikum gefreut und erwartete, viel zu lernen, aber auch gestresst zu werden. Meine Erwartungen wurden in beiden Punkten übertroffen!

Die Zeit in der Küche hat mir sehr viel Spass gemacht. Ich habe viel gelernt und die Zusammenarbeit lief super. Klar, die Motivation war nicht immer da, und die Ausgabe des Essens an der Theke war anstrengend, aber das war es auf jeden Fall wert. Ich finde das Kochpraktikum eine tolle Sache, und jeder sollte es einmal erleben können. Ich machte viele Erfahrungen, und der verpasste Stoff war für mich nicht wirklich ein Problem.»

– «In diesen drei Wochen konnten alle aus der 10. Klasse, ob mit oder ohne Kocherfahrung, ins Kochen einsteigen. Abschmecken und Würzen, selbständig nach Rezepten kochen, mit grossen Massverhältnissen arbeiten, Lebensmittel und Utensilien finden und auch die Hygiene waren die Themen, mit welchen wir uns in diesen Wochen beschäftigten. Alle konnten viele verschiedene praktische Erfahrungen sammeln, von denen wir sicher in Zukunft profitieren werden. Ausserdem ist eine feine und abwechslungsreiche Ernährung doch die Grundlage für ein glückliches Leben! Oder nicht?

Mit Herrn Jegge machte das Kochen Spass, er zeigte für alle Fragen Verständnis, und wir durften auch selber Wünsche und Ideen einbringen.»

Blanche-Marie Schweizer, Ittigen

Ende Juni, **Backen für den Weltfrieden**
das Schuljahr neigt sich dem Ende zu, und die Vorfreude auf die Sommerferien ist in der Schule fast greifbar. Was bot sich daher besser an, als die Struktur und den Rahmen der Klassenzimmer zu verlassen und sich in Projektgruppen neu kennenzulernen und alternative Lernorte aufzusuchen? Ein Oberstufenteam organisierte die viertägige Projektwoche, mit einem Präsentationstag für die Klassen 7 bis 9.

Lernen ausserhalb der Klassenzimmer ist an Steiner-schulen nicht ungewöhnlich, und dennoch schätzten die Schülerinnen und Schüler vor allem die Abwechslung zum normalen Schulalltag in klassendurchmischten Gruppen. Nachfolgend ein Einblick in das Projekt «Kochen».

Kulinarische Weltreise

Zur Vorbereitung auf die Projektwoche konnten die Schülerinnen und Schüler Menüvorschläge machen. Sie fühlten sich daher von Anfang an einbezogen und starteten motiviert und mit viel Vorfreude in den ersten Tag. Die Projektgruppe teilte sich auf die drei Gänge auf, und schon bald herrschte geschäftiges Treiben in der kleinen Schulküche in Bern. Die Schülerinnen und Schüler nahmen die Herausforderung, für 105 Personen zu kochen, gerne an und überboten sich selbst. Einige nannten die lehrreiche Erfahrung, Nahrungsmittel in alltagsunüblichen Mengen zu kochen, als wichtigen Grund für die Teilnahme an dem Projekt.

Die Speisen wurden ganz im Sinne einer kulinarischen Weltreise kreiert. So reiste die Schulgemeinschaft von Griechenland (Salat) nach Mexiko (Fajitas) und zum Dessert nach Deutschland (Schwarzwäldertorte). Am nächsten Tag ging es wahlweise in die USA (Burger, Pommes) oder für die Vegetarier in die Türkei (Blätterteigtaschen) und zur Nachspeise nach Italien (Tiramisu). Es gab jeweils eine «gluschtige» Salat- und Dessertauswahl. Am Mittwoch entstanden 220 individuell dekorierte Brötchen für die ganze Schulgemeinschaft. Sie wurden den Klassen am Donnerstag vor den Projektpräsentationen überreicht.

Eindrücke aus der Küche

Vom Küchenchef, Robert Braun, gab es nur lobende und anerkennende Worte. Mit insgesamt zehn Schülerinnen und Schülern sowie zwei Lehrerinnen war es ein lebendiger Betrieb in der Küche. Die Enge überwand das Team durch das Aufteilen der Essensvorbereitungen auf die Mensa und die Küche. Es war auch für Robert Braun eine tolle Erfahrung, mit den motivierten Projektteilnehmenden die Leidenschaft für die Kochkunst zu teilen. Es ging mitunter lustig und humorvoll zu und bescherte somit allen Beteiligten eine eindrückliche Zeit. Robert Braun betonte zudem, dass der Respekt und die Wertschätzung für den hohen Arbeitsaufwand der Essenszubereitung gewachsen sei. Herzlichen Dank an das gesamte Mensateam in Bern!

Annika Rieger, Fachlehrerin in Bern

Rückmeldung zum Essen

Alice:
«Ich fand es sehr lecker!»

Mo:
«Dessert war delicious!»

Irina:
«Das Essen war sehr abwechslungsreich und kreativ.»

Iban:
«Es war mal etwas Neues, das Dessert auswählen zu können. Es gab auch drei Salate zur Auswahl, alles sehr fein!»

Oleg:
«Ich habe mich fantastisch und köstlich verwöhnt gefühlt!»

Stimmen aus der Kochgruppe

Lucie:
«Ich fand es anstrengend, so viele Stunden zu kochen, aber es war cool, Hamburger zu machen!»

Lara:
«Es war lustig. Ich fand es mal was anderes, für so viele zu kochen.»

Annina:
«Daheim esse ich oft nur Müsli, wenn ich alleine bin. Dass mein ganzer Menüvorschlag umgesetzt wurde, war super!»

Pablo:
«Es war spannend.»



elternforum

Die Ausgangslage **Der Mittagstisch** Der Mittagstisch **an unserer Schule** an der Schule **in Langnau**

in Langnau basiert auf einer Elterninitiative. Die Organisation und Planung der Kochtage, das Kochen und die Instandhaltung der Infrastruktur werden im Rahmen der Freiwilligenarbeit von den Eltern übernommen. Die Schule hat ein aktives Interesse daran, dass die Kinder gut gepflegt werden, damit sie am Nachmittag aufnahmefähig in den Schulstuben sitzen. Die Rudolf Steiner Schule war mit diesem Angebot in der Gemeinde den öffentlichen Schulen um Jahre voraus.

Das Engagement

Je nachdem wie die Kochenden sich organisieren, beginnt ein Kochtag zwischen 8 und 9 Uhr. Vor Ort wird im Frischmarkt eingekauft (regional und saisonal) oder das Essen wird bereits vorbereitet von zu Hause mitgebracht. Im Wöschhüsli wird in einer Haushaltsküche gekocht, was bei 40 Mahlzeiten gute organisatorische Fähigkeiten erfordert. In der grossen Pause werden die Fühler ausgestreckt, und die Kinder kommen in kleinen Gruppen mit der Frage:

«Was gits hüt?» Um 11.45 kommt Verstärkung: Zwei Kinder sind eingeteilt, um die Tische zu decken; gegessen wird um 12.10, und zwei bis drei Lehrkräfte, die mit den Kindern essen, sind für die Betreuung zuständig. Nach dem Essen reichen sich die Anwesenden tischweise die Hände; «Mir danke!» sind die Worte, bevor die Welle der Schülerschar nach rund 20 Minuten Essenszeit gesättigt und zufrieden wieder aus dem Raum schwappt, um auf dem Schulhof noch die Pause zu geniessen. Zurück bleiben drei Schüler, Schülerinnen mit den Ämtli (Tische putzen, Boden wischen, Geschirr einräumen) und die/der Kochende mit dem Auftrag, das Angefangene zu Ende zu bringen...

In Zahlen

Team: 14 Frauen und Männer, die kochen; 2 Frauen: Planung und Organisation; 1 Frau im Sekretariat. Mahlzeiten: 25–41 pro Tag; 131 pro Woche; 5240 pro Jahr. Tarif: Fr. 5.–; davon Fr. 4.– für den Tageseinkauf und Fr. 1.– für den Grundstock. Zeitaufwand: 5–7 h pro Kochtag.

Doris Greub und Gisela Wyss

Organisatorinnen Mittagstisch Langnau



ehemaligenforum

Fleisch essen Fleisch ist Fleisch ist zunehmend ist Fleisch?

verpönt. Fleisch vermarkten scheint heutzutage weniger attraktiv denn je; warum wir es trotzdem tun:

Es ist wahr, wir halten unsere Kühe, um Rinder zu züchten, die auf dem Teller landen. Wir denken aber, dass auch ein kurzes, schönes Leben besser ist als gar keines. Umso mehr, als dieses Leben keineswegs sinnlos ist. Je nach Haltung und Fütterung nehmen Tiere eine wichtige Funktion im Ökosystem wahr. Sie verwerten lokale Ressourcen optimal und kurbeln die Biodiversität an. Rinder düngen unsere Wiesen, wodurch fruchtbare Böden entstehen, die tonnenweise CO₂ binden. Ihr Wesen erfüllt einen Hof mit Ruhe und Zufriedenheit, sie können sich in einer Herde frei bewegen und deren Sozialstruktur mitprägen. Und wenn sie dann geschlachtet werden, ist dieses gute Leben auch zu schmecken.

Die Symbiose zwischen dem Menschen und seinen Haustieren scheint uns ein wichtiges und erhaltenswertes Kulturgut zu sein. Massentierhaltung und Schlachtfabriken dagegen zerstören diese jahrtausendealte Beziehung innert kurzer Zeit. Dem Tier wird ein trauriges, sinnloses Dasein als Produkt aufgezwängt, und der Mensch verliert das Verantwortungsbewusstsein, den Bezug und schliesslich den Respekt für das Tier.

Fakt ist, heutzutage wird zu viel Fleisch gegessen und es wird zu einem grossen Teil so hergestellt, dass es für Mensch und Umwelt schädlich ist.

Die Sensibilität für dieses Problem wächst glücklicherweise. Veganismus, Insekten- oder Invitroprodukte sind aktuelle Antworten auf die Massentierhaltung.

Wir meinen dazu: Iss weniger Fleisch, dafür aber lokal verarbeitetes, von glücklichen Tieren aus regionalen Kleinbetrieben.

Solche Betriebe, angefangen bei unserem Heimat-hafenhof, dem Niederried, nehmen wir auf in unser Vermarktungsnetz und bringen sie den Konsumenten näher. Jeder einzelne von ihnen könnte in einer Coop-Bio-Werbung mitmachen, nicht weil sie so urig-idyllisch aussähen, sondern weil sie von Menschen geführt werden, die ihre Verantwortung für Tier und Natur mit Herzblut wahrnehmen.

Somit haben wir das Gefühl, einen sozial, ökologisch und moralisch sehr gut vertretbaren Fleischkonsum zu unterstützen, und freuen uns immer wieder auf die Aufgaben, die damit zusammenhängen.

Samuel Bühlmann und Alexander Blaser

von Flaora – Fleisch vom Hof

(weitere Infos unter www.flora.ch oder auch jeden Donnerstagabend persönlich am Abendmarkt in der alten Feuerwehr Viktoria)

Alexander Blaser

Kindergarten bis 9. Klasse

Steiner Schule Langnau

IMS Schule Ittigen

Samuel Bühlmann

Schulen: Langnau, Bern,

Ittigen, Shearwater

(Mullumbimby, AUS)

Lycée Jean Piaget,

Neuenburg



steinerzitat

Sehen Sie, man Essen

glaubte nämlich, das Allerwichtigste in der Ernährung – nehmen Sie es nicht übel, dass ich die Dinge so unbefangen sage – sei dasjenige, was man täglich isst. Nun, das ist schon wichtig, was man täglich isst. Aber der meiste Teil dessen, was man täglich isst, ist gar nicht dazu da, um als Substanz in den Körper aufgenommen zu werden und im Körper abgelagert zu werden. Sondern der meiste Teil ist da, damit er die Kräfte, die er in sich enthält, an den Körper abgibt, den Körper in Regsamkeit bringt. Und der meiste Teil dessen, was man auf diese Weise in sich aufnimmt, wird eigentlich wieder ausgeschieden, so dass man sagen muss, nicht um eine gewichtsmässige Anordnung im Stoffwechsel handelt es sich hauptsächlich, sondern darum handelt es sich, ob wir mit den Nahrungsmitteln die Lebendigkeit der Kräfte in der richtigen Weise in uns aufnehmen können.

Rudolf Steiner in «Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft» (Landwirtschaftlicher Kurs). Koberwitz bei Breslau, Juni 1924. GA 327, Seite 87.

Sowohl in der Mensa wie im Klassenzimmer geht es offensichtlich um mehr als die Stoffe und ihre «Vermittlung». Wenn es sich beim Unterricht stark darum handelt, am Stoff etwas zu lernen, so beim Essen darum, mit den Stoffen etwas aufzunehmen, was in ihnen verborgen ist. In beiden Fällen: in der richtigen Weise.

Urs Dietler

gedicht

Im Wald der Worte Im Dialog

warten, – bis aus dem Dunklen

Tieferes dämmert.

Nicht lautes Drängen

noch atemloser Redefluss

sind überzeugend.

Die Suchbewegung,

wenn wir uns weit aussetzen,

öffnet neuen Raum.

Über behaupten

und beschreiben hinaus: –

gemeinsam lauschen?

Reinhard Fritze



bern ittigen langnau

Mehr als **Elternbefragung**
300 Eltern **gezielt für unsere**
unserer Schule **Schule ausgewertet**

haben Anfang Jahr an der Befragung teilgenommen, die von der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen der Schweiz und Liechtensteins (ARGE) durchgeführt worden ist. Landesweit haben mehr als 2700 Väter und Mütter mit Kindern an Steinerschulen mitgemacht. Erste Auswertungen sind in der schweizerischen Steinerschul-Zeitschrift «Schulkreis» veröffentlicht worden, die alle Eltern und Mitarbeitenden unserer Schule zugestellt erhalten und die auch im Internet einsehbar ist (www.schulkreis.ch, Ausgabe Frühling 2016, S. 25, Ausgabe Sommer 2016, S. 8–10 – bei Bedarf via Vorstand und Schulsekretariate erhältlich).

Auf Wunsch des Vorstandes ist die Elternbefragung gezielt für unsere Schule ausgewertet worden (natürlich anonymisiert). Heinz Brodbeck, Projektleiter im ARGE-Vorstand, hat diese schulspezifische Auswertung am 1. September dem Kollegium und (leider etwas wenigen) interessierten Eltern in Ittigen in einem detailreichen und zugleich unterhaltsamen Vortrag präsentiert. Erfreulicherweise haben die Eltern, die

an der Umfrage teilgenommen haben, unserer Schule ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt – auch im Quervergleich mit andern Steinerschulen.

Erfreuliches Echo – und Entwicklungsbedarf!

Die Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau gehört nämlich zu den fünf Schweizer Steinerschulen, die aus Elternsicht die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler am besten entwickeln helfen und am stärksten weiterempfohlen werden können. Bezeichnenderweise hat eine Stimme aus dem Kollegium spontan davor gewarnt, diese positiven Rückmeldungen überzubewerten. Kollegium und Vorstand haben sich denn auch vorgenommen, vor allem die aus der Elternbefragung herauslesbaren Schwächen und Entwicklungsbedürfnisse der Schule unter die Lupe zu nehmen – und Lehren daraus zu ziehen.

Das «forum» wird in einer nächsten Ausgabe auf einzelne Befragungsergebnisse zurückkommen. Die ARGE erarbeitet in Zusammenarbeit mit der deutschen Alanus-Universität einen Auswertungsbericht und wird auch die Lehren zusammentragen und begleiten, die einzelne Schulen aus den Rückmeldungen ihrer Elternschaft ziehen.

Bruno Vanoni, Co-Vorsitz Vorstand

Retrospektive Ein Rückblick und der Klausur ein paar Fragen

des Mitarbeiterkollegiums Bern, Ittigen und Langnau am 10. und 11. August 2016 in der Schule in Bern
Konzentriert, verhalten, erwartungsvoll trafen die Teilnehmenden der Klausur ein.

Die Veranstaltung begann ungewöhnlich mit einer humoristischen Vorstellung des Organisationskomitees (OK). Sie betrachteten den Verlauf der Vorbereitungen für die Tagung und arbeiteten die vor allem kommunikativen Schwierigkeiten heraus, passend zum Jahres- und Tagungsthema «Gesprächskultur». Es war vor allem eines herauszulesen: Es kommt auf die Haltung, auf die Erwartungen, auf das Wahrnehmen der eigenen und der fremden Wünsche und Hoffnungen an. Überzogen wurden die einzelnen Charaktere dargestellt – aber es ist auch leicht vorstellbar, dass die einzelnen Rollen tatsächlich innerlich so angelegt waren. Mit dieser Darbietung erkannte man schon die Begründung, den Ruf nach einer Entwicklung der Kommunikation. Es wurde gelacht, aber ist in solchen Übertreibungen nicht auch ein sehr ernster Hintergrund sichtbar? Eine Angst vor dem Scheitern in den alltäglichen Gesprächen? Ich denke ja, und da ist dann das Hervorholen von früher Angelerntem gefragt. Erneutes Hervorholen von Altem bedingt eigene Reflexion. Hierauf zielten die anderthalb Tage der Klausur ab. Auf das feine, kleine Betrachten von eigenen Gedanken, das Einüben des «Wer bin Ich» in Form von: Was fühle ich? Was denke ich? Was will ich denken? Welche Haltung will ich im Gespräch einnehmen, und wie kann ich bei mir bleiben?

Florian Oswald, ehemaliger Lehrer an der Schule Ittigen, heute als Leiter der pädagogischen Sektion am Goetheanum tätig, arbeitete mit den Teilnehmenden unter anderem an Rudolf Steiners Nebenübungen. Jürg Bigler, Sportlehrer an der Schule in Bern und Ittigen, ermöglichte in seinen Workshops ein Ein-

tauchen in das buchstäblich bewegende und Feinabstimmung fordernde Fechten mit seinen praktischen festen Regeln. In der eigenen Bewegung hin und zurück zum anderen mit einem klaren Ziel – auch dies eine Art «Gesprächskultur». Er verwies auf die vielen Wörter in unserer Alltagssprache, die mit dem Fechten, mit dem Begegnen, mit der Auseinandersetzung mit sich selbst und dem anderen zu tun haben.

Johannes Hintzen, Coach, und sein Team bezogen sich in ihren Workshops auf die Transaktionsanalyse mit ihren kleinen Schritten, mit den Fragestellungen, die auch direkt im Alltag eingebaut werden können. Hier kamen «neue» Wortbedeutungen ins Spiel, neue Modelle, also auch Unsicherheit. Was soll das? Kann ich mich darauf einlassen? Kann ich mich für so etwas öffnen? Wo führt das hin? Also eine Herausforderung weniger an das Intellektuelle als an die Seele.

Ist das Ziel erreicht?

Was war das Ziel? Werden wir jetzt eine bessere Gesprächskultur haben? Werden nun die «schwierigen Gespräche» leichter? Ich denke, das ist von der Haltung gegenüber dem Erlebten abhängig. Wie meistens, nach solchen Anlässen, sind die Inhalte nach zwei Tagen vergessen. Vergessen, das tatsächlich auch notwendig ist. Aber was bleibt? Vielleicht das Interesse am Thema, an den Themen, welche auch immer der Einzelne hat.

Schön wäre, sich selbst ein Projekt daraus zu machen, die eigene Begeisterung für etwas aus den anderthalb Tagen zu spüren.

Ich persönlich würde gern mit dem Kollegium weiterarbeiten am Begonnenen, in Beziehung bleiben und so etwas Nachhaltiges schaffen. Denn die Klausur war nur ein erstes Kennenlernen – erst ein Sich-weiter-darauf-Einlassen, auch auf Ungewohntes, kann eine neue, nachhaltige Gesprächskultur entstehen lassen.

Johannes Hintzen (Mail: lernzeit@bluewin.ch)



schule in bern

Vor den **Projektwochen-Echo**

Sommerferien fand in unserer Schule in Bern eine Projektwoche statt. Ergänzend zum Beitrag, der weiter vorn im «forum» über das Projekt «Kochen» berichtet, folgen hier ein paar Stimmen aus der 7. Klasse zu anderen Themen der Projektwoche.



Zirkus Chamäleon

Es ist wieder so weit. Das Zirkuszelt steht auf dem Platz, hier im Melchenbühl. Artisten huschen herum und verschwinden im Zelt. Ich stehe zwischen Tischen mit Schminksachen, Haarspangen, Haarspray und Stühlen, während ich einer Artistin die Haare mache. Wo ist denn jetzt schon wieder der schwarze Kajal? Hat jemand den Glitzer gesehen? Mist, der Lippenstift ist verschmiert! Es ist ein Riesengewusel und -gedränge, aber am Schluss sind alle geschminkt und frisiert und haben das richtige Kostüm an. Die Musik setzt ein und der Eingang wird geschlossen. Es geht los... **Irina**



Mit AWW um die Welt

Die Mitglieder der AWW (Animal Watch Worldwide) reisten auf der Suche nach dem vermissten Chamäleon um die ganze Welt. Von den tiefsten Tiefen des Meeres bis in die höchsten Höhen des Himalajas – und alles untermalt mit schöner Musik. Die grossen und kleinen Artisten gaben alles, und die Leiterinnen und Leiter unterstützten sie sehr. Weiter so!! **Lennart**



Zirkus

Es gefiel mir sehr: Durch das viele Üben war die Aufführung genial. Alles war supergut, zum Beispiel das Diabolo, was Teufel bedeutet. Die Tricks der Artisten gefielen mir sehr. Aber die Taucherszene war auch klasse. Die Musiker spielten live. Insgesamt waren die Aufführung und was dahinter steckte sehr gut!

Jan

Tennis

Schon lange hegte ich den Wunsch, einmal intensiver mit den Jugendlichen Tennis zu spielen und die tollen Möglichkeiten unserer Schule besser zu nutzen. Das Glück, bei unserer Projektwoche mitwirken zu können, war die Chance dazu. Nach einem kurzen Werbeauftritt meldeten sich zu viele Interessenten an. Wir berücksichtigten aus jeder Klassenstufe eine Anzahl. Die zwölf Ausgewählten trainierten dann unermüdlich während 3 Tagen jeweils 5½ Stunden bei prächtigem Sonnenschein. Alle erzielten grosse Fortschritte. Von dieser Grundlage werden sie jahrelang profitieren können (Ferienhotel mit Tennisplatz, erleichterter Clubbeitritt, Ferienpass, Freizeit mit Bekannten etc).

Die jüngeren Schüler, welche dieses Treiben stauend beobachteten, betrachten dieses Angebot inskünftig bereits als selbstverständlich...

Jürg Bigler

Astrophysik

Was ist der Urknall? Was war vor dem Urknall? Wie konnte aus nichts etwas entstehen? Ist es vorstellbar, dass das Universum gar keinen Anfang hatte, weil es schon immer war? Nebst solchen philosophischen Gegensätzen des Themas Astrophysik beschäftigten wir uns in den Projekttagen auch mit den riesigen Leerräumen in unserer verschwindend kleinen Ecke der Galaxis und natürlich auch mit den winzigen Bereichen nicht leeren Raums in unserem Sternsystem, den Planeten und der Sonne.

Jonas Brüllhardt

Tanzen

Für das Projekt «Tanzen» haben wir zwei passionierte Tänzer eingeladen, die uns in ganz verschiedene Tanzstile einführten. Von der Ittiger Schule war Oren Ashkenazi (ISR) unser Gastlehrer. Mit ihm lernten wir Tänze aus Israel, Indien und Amerika. John Moore (USA), langjähriger Caretaker an unserer Schule in Bern, führte uns mit Karibischen Rhythmen in die Grundschriffe des Salsa ein. So wechselten Gruppenformationen, Kreis- und Paartanz ab. Die beiden englischsprachigen Tänzer konnten die Schülerinnen und Schüler mit jedem Schritt begeistern, so dass wir am Schluss sogar eine kleine Aufführung zum Besten geben konnten. Vielleicht wurde hier ein erster Keim für einen zukünftigen Schulball gesät!?

Karen Suter

Holzerleben.
Vergolden.

4914 Roggwil
Telefon 062 929 32 88
rothschreinerei@sunrise.ch

Roth
Schreinerei
rothschreinerei.ch



**Die Geschichte
vom Himmel,
der Hölle
und der Erde**

Eine Darstellung in Wort und Bild, wie sich der Mensch, als einst gefallener Engel, durch wiederholte Erdenleben emporarbeitet, um die ehemals verlorene himmlische Heimat wieder zu gewinnen.

Bestellung:

Buchversand Ritrovato, Höheweg 32, 3626 Hünibach, Fr. 18.-
Buchhandel:
ISBN: 978-3-940700-67-4

Auch dieses **Basar-Kulturbühne** Jahr warten wir auf mit ganz unterschiedlichen Kulturbeiträgen für den Basar. Hier ein kleiner Vorschmack, worauf ihr euch freuen könnt – ergänzende Informationen zu den Angaben auf der separaten Basar-Seite in diesem forum (Seite 15).

«Der Schneemann» – L’Orchestre Festival

Das diesjährige 8. Herbstprojekt des Orchestre Festival ist ein Familienkonzert und ist vorab den Jüngsten unter den Zuschauern gewidmet. Das Orchestre Festival spielt nach der Premiere im Konsi von Bern exklusiv für uns am Basar in der Schule in Ittigen.

Zusätzlich zum Programm spielt das Orchestre Festival Wintermusik. Uwe Schönbeck wird diese Werke ebenfalls moderieren und garantiert mit seinem schauspielerischen Talent ein kurzweiliges und unterhaltsames Konzert für Kinder und Erwachsene, am Samstag, 14.00 Uhr, im grossen Saal.

«Nichtsnutz» – Ueli Bichsel & Silvana Gargiulo

Ueli Bichsel, anarchistischer Clown, poetischer Geschichtenerzähler, verstörender Komiker und seit 2015 auch Träger des Kulturpreises des Kanton Zürich, feierte mit seinem neusten Stück «Nichtsnutz» vor Kurzem am Theaterspektakel in Zürich Premiere.

Zusammen mit seiner langjährigen Bühnenpartnerin Silvana Gargiulo, welche ebenfalls 2015 für den Kleinkunstpreis nominiert wurde und auch mit Nina

Dimitri Erfolge feiert, widmen sie sich auf tragisch-komische Weise den Irren und Wirren des Lebens.

Der Abend handelt von dem ewigen Wunsch nach Sicherheit. Man will sich und seine Besitztümer beschützen. Und so bauen sich diese zwei Clowns voller Enthusiasmus ein Gefängnis, führen unser aller Bedürfnis nach Sicherheit ad absurdum und bringen uns somit zum Lachen. Fast beiläufig thematisieren sie dabei auch unsere ständige Suche nach einem besseren Leben und fragen, mit der Clowns eigenen Naivität, danach, was denn «besser» genau bedeuten soll und was wir genau damit meinen, wenn wir sagen, dass wir «frei» sind.

«Nichtsnutz» ist ein Abend, der uns zum Lachen bringt und gleichzeitig zum Nachdenken anregt. Er ist also in jeder Hinsicht eine Bereicherung. Am Samstag, 20.00 Uhr, im grossen Saal.

... und weiter ganz vielfältig im Programm:

Matinée-Konzert des Neuen Zürcher Orchesters unter der Leitung von Martin Studer, Tiermärchen von Doris Weingart mit Cellobegleitung, Figurentheater und Zirkus der 6. Klasse unserer Schule in Ittigen – siehe Angaben auf der separaten Basar-Seite und im Basar-Programm, auch online via www.steinerschulbasar.ch

Wir freuen uns auf den Basar, wünschen allen schon jetzt viel Vergnügen und gute Unterhaltung.

Für die Kulturgruppe Basar KUBA: Dominique Saner

Neu am Basar:

Schulinfo-Apéro

am Sa um 11 Uhr

und So um 13 Uhr

in der Schulausstellung

im Bauernhaus

(Plastizierwerkstatt)

SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24, sonnenrad@steinerschule-bern.ch

BASAR

KULTURBÜHNE

19. UND 20. NOVEMBER 2016, SCHULE IN ITTIGEN
SAMSTAG AB 9 UHR, BUREHUUS-KAFI UND CAFÉ LEHRERZIMMER AB 8 UHR
SONNTAG AB 10 UHR, BUREHUUS-KAFI AB 8 UHR, CAFÉ LEHRERZIMMER AB 9.30 UHR

SAMSTAG 19. NOVEMBER

Musiksaal | 10.30, 13.30, 16.30 Uhr | 40 Minuten | 6.– 8.– | ab 4 Jahren

WILHELMINE WILL NICHT MEHR

Figurentheater Libelle

Zuppa, der kleine Zirkushund der Clownfrau Wilhelmine ist alt. Das Einzige was er noch kann ist bellen. Doch ohne ihren Zuppa will Wilhelmine nicht mehr auftreten. Sie hat Angst. So vertreibt sie sich die Zeit mit Stricken. Aber Wilhelmine wäre keine Clownfrau, wenn es dabei nicht immer wieder etwas zum Lachen gäbe. Während einem Spaziergang beobachten die beiden zwei kleine Vogelkinder bei ihren ersten Flugversuchen und hören einem ängstlichen Maulwurfsvater beim Geschichten erzählen zu. Wieder zu Hause entdeckt Wilhelmine einen unerwarteten Gast in einer ihrer Schubladen. Vielleicht kann er ihr wieder Mut machen?

www.figurentheater-libelle.ch

Grosser Saal | 14 Uhr | 75 Minuten | 8.– 18.– | ab 4 Jahren

DER SCHNEEMANN – EIN WINTERMÄRCHEN

L'Orchestre Festival

Howard Blakes musikalisches Wintermärchen «Der Schneemann», für einen Sprecher und Orchester, begeistert und verzaubert seit Jahrzehnten Familien auf der ganzen Welt. Das Stück erzählt mit seiner fantasievollen Musik die einfühlsame und wunderbare Geschichte über die Freundschaft und Abenteuer zwischen einem Jungen und einem Schneemann.

Als Sprecher für dieses Werk konnten wir den ausgezeichneten und in Bern sehr bekannten und renommierten Schauspieler und Sänger Uwe Schönbeck gewinnen.

Die Sängerin Sarah Widmer aus Bolligen singt den weltberühmten Song «Walking in the air».

Leitung: Meinrad Koch
Sprecher und Moderation: Uwe Schönbeck
Violine: Nicole Frei
Gesang: Sarah Widmer

www.orchestre-festival.ch

Grosser Saal | 20 Uhr | 70 Minuten | 15.– 30.– 70.– | ab 7 Jahren

NICHTSNUTZ

Ueli Bichsel und Silvana Gargiulo

«Nichtsnutz» ist ein Clownstück und man lacht über die Missgeschicke dieser Beiden. Doch wie kaum ein zweites Duo, führen uns Bichsel und Gargiulo unmerklich und unerlässlich auch immer dorthin, wo uns das Lachen im Halse stecken bleibt und wir plötzlich nicht diese bedauernswerten Clownfiguren auslachen, sondern – wer hätte das gedacht – uns selbst und unser Hadern als Menschen. Darin liegt die grosse Kunst dieser beiden Darsteller, welche es verstehen mit Leichtigkeit auf dem Grat zwischen Tragik und Komik zu balancieren.

www.kultagentur.ch

SONNTAG 20. NOVEMBER

Grosser Saal | 11 Uhr | 70 Minuten | 15.– 30.– 70.–

MATINÉE-KONZERT

Neues Zürcher Orchester

Programm

J. Haydn: Sinfonie Nr. 7 D-Dur «Le Midi»

W. A. Mozart: Klavierkonzert Nr. 9 Es-Dur, KV 271 «Jeunehomme»

Solist: François-Xavier Poizat | Klavier
(1. Preisträger Migros-Kulturprozent)

Orchester & Leitung: NZO | Neues Zürcher Orchester
Martin Studer | Dirigent

Vorverkauf & Infos:
www.nzo.ch | info@nzo.ch | 076 583 93 33

Musiksaal | 10.30 und 15.30 Uhr | 20 Minuten | Kollekte | ab 4 Jahren

D'WICHTELMÄNNLI

Figurentheater Manuela Ambiehl & Sabine Baumgart

Hilfreiche Wichtelmännchen besuchen die arme Schusterfamilie Nacht für Nacht und stellen für sie wunderschöne Schuhe her.

Musiksaal | 11.30 und 13 Uhr | 40 Minuten | 6.– 8.– | ab 4 Jahren

LUSTIGE TIERMÄRCHEN

Doris Weingart und Rak Lehmann

Doris Weingart erzählt Lustige Märchen vom schlaunen Hasen, von der weisen Schildkröte und vom starken Elefanten. Mit Cellobegleitung von Rak Lehmann. Für Erwachsene und Kinder.

www.zaubermärchenimtipi.ch

Grosser Saal | 14 Uhr | 60 Minuten | Kollekte | ab 4 Jahren

ZIRKUS BOMBASTIC

6te Klasse Ittigen

Zirkus der Schüler von der 6ten Klasse der Rudolf Steiner Schule in Ittigen mit viel Musik, Artistik und Zauber.

Leitung: Jürg Lippuner und Katja Demenga

TICKETS sind während der Basaröffnungszeiten an der Kasse beim Sekretariat erhältlich.

BARGELDBEZUG
Bargeldbezüge mit EC- oder Postcard im Basarbüro, 1. Stock, Westflügel

Programmänderungen und Preisanpassungen vorbehalten

www.steinerschulbasar.ch

Am 12. August trafen sich Kollegiums-, Elternrats- und Vorstandsmitglieder sowie pädagogisch interessierte Eltern aus allen Steinerschulen der Kantone Bern und Solothurn zu einer gemeinsam organisierten Tagung. Anlass dazu war die Eröffnung der ersten Rudolf Steiner Schule in dieser Landesregion vor 70 Jahren. Ziel der Tagung war neben der Feier dieses Jubiläums aber auch, schulübergreifende persönliche Begegnungen und Gespräche zu ermöglichen, den Austausch zu pflegen über aktuelle pädagogische Fragen, Erfolge und Probleme sowie Ideen, Anregungen oder Strategien in thematischen Gruppen zu entwickeln. In andern Gruppen wurde Gelegenheit zu künstlerischem Schaffen geboten.

Vielfältige Workshops, starkes Referat

Der Andrang in die einzelnen Arbeitsgruppen war zum Teil so gross, dass sie innert Kürze voll belegt waren. Das Angebot war reichhaltig: Umgang mit Medien; Respekt; Fremdsprachen; Offener Unterricht; Was geht uns der Lehrplan 21 an?, Baustelle Oberstufe; Medientechnik-Entwicklung; Verweigerung; Aikido in der Schule; Bewegtes Klassenzimmer; Gemeinsame Klassenführung und kollegiales Unterrichten; Plastizieren; Formenzeichnen; Bewegter Kindergarten; Brauchts für soziales Lernen Freiräume oder Strukturen?

Zum Auftakt der Tagung begrüsst Richard Begbie im grossen Saal unserer Schule in Ittigen über 150 Teilnehmende. Mit dem gemeinsamen Sprechen des Morgenspruchs folgte eine erste gemeinsame Aktivität. Anschliessend konnten sich die beteiligten Steinerschulen und die selbständigen Kindergärten kurz in Wort und Bild mit ihren Besonderheiten vorstellen. Darauf folgte ein Impulsreferat von Valentin Wember, das grossen Anklang fand. Dabei schöpfte er aus seinem neuen Buch: «Die 5 Dimensionen der Waldorfpädagogik».

Gemeinsame Aktivitäten, prominenter Gast

Anschliessend wurde ein erstes Mal in den verschiedenen Gruppen gearbeitet, und zur Mittagszeit sorgte die 9. Klasse für ausgezeichnete Verpflegung. Vor dem

Mittagessen versammelten sich alle Teilnehmenden zu einem gemeinsamen Kreistanz mit Live-Musik auf dem Pausenplatz. Nach dem Essen konnten farbige Wimpel gestaltet und Langenthaler-Taler geschliffen werden, bevor die Arbeitsgruppen ein zweites Mal zusammenkamen.

Zum Abschluss besuchte der Berner Erziehungsdirektor Bernhard Pulver die Veranstaltung. Als Geschenk brachte er, zurzeit Vizepräsident des Berner Regierungsrates, in Plakatgrösse die erste Schulbewilligung für die erste Steinerschule in Bern aus dem Jahre 1946 mit. Er gratulierte den Rudolf Steiner Schulen, die im Kanton Bern die grösste Privatschulgruppe bilden: Ein Prozent aller schulpflichtigen Kindern besuchen sie. Seit 2008 unterstützt der Kanton Bern die Rudolf Steiner Schulen mit Kantonsbeiträgen in der Höhe von 2000 Franken pro Volksschulkind.

Unser «Erfolgsmodell» –

von Bernhard Pulver gewürdigt

Erziehungsdirektor Pulver dankte den Steinerschulen für die gute Zusammenarbeit. Erfreut reagierte er auf die Rückmeldung, dass sich die Schulen dank der Kantonsbeiträge vermehrt ihrer Hauptaufgabe, der Pädagogik, widmen können und sich etwas weniger ums Organisieren der dafür notwendigen Gelder kümmern müssen. Bernhard Pulver bezeichnete die Steinerschulen als «Erfolgsmodell» und stellte die Frage, warum das so ist. Als Antwort zählte er die folgenden Gründe auf:

- Es steckt eine Vision des Menschen im Lehrplan, eine Vision des Zusammenlebens in einer Schule und der Beziehung zwischen Lehrkräften, Schülern und Schülerinnen und Eltern.
- Das grosse Engagement von Lehrkräften und Eltern.
- Es findet keine Selektion aufgrund von schulischen Leistungen statt.
- Eltern sind stark in die Schulgemeinschaft eingebunden.
- Dank unserem Lehrplan kann Schulstoff anders vermittelt werden.
- Es bleibt mehr Zeit und Raum für eine gesunde Entwicklung der Schüler und Schülerinnen.

Das Schulmodell der Steinerschulen sei eine willkommene Konkurrenz zur Volksschule; es zeige auf, dass es auch andere Wege gibt, Bildung zu vermitteln. Es ist Bernhard Pulver ein grosses Anliegen, die Volksschule freier zu gestalten und von der Basis her zu erneuern, z.B. die Anzahl der Zeugnisse zu reduzieren, um den Notendruck zu senken. Diese Erneuerung soll nicht von oben, sondern von der Basis her im pädagogischen Dialog gestaltet werden. Auch in der öffentlichen Schule gibt es viele Lehrkräfte, die daran mitarbeiten und -gestalten wollen.

Diese Bestrebungen sollen zu einer grösseren Vielfalt im Angebot beitragen, um die Chancengleichheit im Bildungswesen zu verbessern. Ein Ziel, das beide Schulmodelle haben und das die Schulgemeinschaft verbindet. Bernhard Pulver stellte sich anschliessend noch Fragen aus der Runde, dankte für die gute Zusammenarbeit und schloss mit den besten Wünschen für die Rudolf Steiner Schulen.

Herzlichen Dank allen Beteiligten, die diese Tagung ermöglicht haben, insbesondere der Vorbereitungsgruppe, in der alle beteiligten Schulen vertreten waren, und der Rudolf Steiner Schule in Ittigen für ihre Gastfreundschaft!

Pascaline Rubin, Steffisburg

Pascaline Rubin vertritt

die Rudolf Steiner Schule

Berner Oberland in der

Interessengemeinschaft der

Steinerschulen des Kantons

Bern (IGRSS). Sie arbeitet im

Schulsekretariat in

Steffisburg und ist Mutter

von vier Kindern, die die

Steinerschule in Steffisburg

und die IMS in Ittigen

besucht haben.

Informationen zur IGRSS

und zu den beteiligten

Schulen:

[\[regionbern.ch\]\(http://regionbern.ch\)**](http://www.steinerschulen-</p>
</div>
<div data-bbox=)**

Regionaler Auftakt **Nächster öffentlicher**
zu den jährlichen **Anlass der**
Tagen der **Interessengemeinschaft:**

Offenen Türen an den Steinerschulen:

Mittwoch, 25. Januar 2017, 17.30–19.30 Uhr, Hotel Ador (City West), Laupenstrasse 15, Bern

Positive Pädagogik

Wege zu Lernfreude und Schulglück

Referat von Prof. Dr. **Olaf Axel Burow**. Er lehrt und forscht an der Universität Kassel (Allgemeine Pädagogik) und hat diverse Bücher zu aktuellen Themen verfasst: «Positive Pädagogik», «Digitale Dividende», «Warum lernen wir?», «Wertschätzende Schulleitung» u. a.

Anschliessend an den rund einstündigen Vortrag: Fragen und Feedback aus dem Publikum – und zum Abschluss individuelle Gespräch bei einem feinen Apéro (offeriert vom märtiladen, Bern-Wabern)

humanushaus

Winterbazar
26. November 2016

Samstag 9–17 Uhr

Humanushaus, Beitenwil, 3113 Rubigen
humanushaus.ch

multimedia kommunikationsdesign



schule in ittigen

Am 24. August bietet sich der **Besuch aus dem Land der aufgehenden Sonne** überraschten Beobachterin beim Zugang zur Rudolf Steiner Schule in Ittigen ein aussergewöhnliches Bild. Aus einem Reiseocar steigt eine grössere Gruppe fernöstlich aussehender Menschen; alle Männer tragen dunkle Anzüge, weisse Hemden und farbige Krawatten. Ausserdem sieht man eine Handvoll Frauen in pastellfarbenen Blusen, dunklen Jupes und eleganten High Heels.

Die Gruppe, angeführt von Herrn Wang, Repräsentant der diplomatischen Vertretung Taiwans in Bern, steuert auf Florian Osswald zu und begrüsst ihn lebhaft. Dem Leiter der Pädagogischen Sektion am Goetheanum und früheren Lehrer unserer Schule in Ittigen übergeben die Besucherinnen und Besucher sofort ihre Visitenkarten auf taiwanesischer Art (beidhändig; mit Verbeugung!), und er nimmt sie mit einer ebensolchen Verbeugung entgegen (beidhändig!), während aus den Fenstern im ersten Stock verwunderte Kinderaugen die Szene beobachten.

Selfies und Zaubertrick im Unterricht

So beginnt der Besuch der *New Taipei City Education Delegation* unter der Leitung von Commissioner

Ms. Yea-Wen Kung an unserer Schule in Ittigen. Etwas später findet man einen Teil der Gruppe in der 4. Klasse; sie beobachten die Kinder beim Formenzeichnen und im Französischunterricht. Unsere Viertklässler scheinen sich von den ununterbrochen fotografierenden Taiwanesen nicht aus der Ruhe bringen zu lassen und lassen die Selfies geduldig über sich ergehen.

Die andere Hälfte der Gruppe besucht die 6. Klasse im Pflanzenkundeunterricht. Jürg Lippuner erklärt, dass die Kinder etwas später an diesem Morgen im Garten arbeiten werden und somit das Fach Pflanzenkunde auch von der ganz praktischen Seite angehen. Diese Information beeindruckt die Besucher sehr und löst grosses Staunen aus. Anschliessend verblüfft Mr. Wu-Lung Lin die Sechstklässler mit einem Zaubertrick.

Viertklässler pflegen Kontakt – auf Englisch

In der grossen Pause scharen sich die Kinder, mit taiwanesischen Fähnchen beschenkt, um die Reisegruppe. Es folgt weiteres ausgiebiges Fotografieren; Mr. Hung-Hsiang Wang steigt auf das Kletterschiff, und auch Mrs. Ya-King Ke möchte ihre Erinnerung an die Schweizer Kinder festhalten. Ich bin erstaunt, dass die Dele-

Mit grossem Dank für seine Arbeit als Heileurythmist und Eurythmist haben wir Daniel Thiel vor den Sommerferien verabschiedet. Daniel Thiel war drei Jahre in Ittigen tätig, er war nicht nur in seinem Bereich engagiert und initiativ, sondern auch in Aufgaben der Selbstverwaltung. Daniel Thiel hatte einen natürlichen, einfühlsamen Umgang mit den Kindern und war bei ihnen sehr beliebt. Auch Jugendliche in der Pubertätsphase gingen selbstverständlich zu ihm in die Heileurythmie, und er fand stets den richtigen Ton für dieses Alter.

Verabschiedung von Daniel Thiel

Als Kollege war Daniel Thiel stets offen für den Austausch, und er hat nicht selten Klassenlehrkräfte in verschiedenen Unternehmungen begleitet und unterstützt.

Wir verlieren in ihm einen wertvollen Mitarbeiter, den wir nur ungern ziehen lassen. Es war Daniel Thiels Wunsch, wieder in dem für ihn wichtigen Umfeld von Basel und Dornach zu arbeiten. Wir wünschen ihm für die Zukunft herzlich alles Gute.

Für das Kollegium in Ittigen: Blanche-Marie Schweizer

gation den nahen Kontakt mit den Kindern sucht – und wie die Viertklässler ihre ersten Brocken Englisch zum Besten geben. Eine ausgelassene Stimmung verbreitet sich auf dem Pausenplatz, während die Ittigger Lehrerinnen dem wilden Treiben aus etwas Distanz zusehen.

Nach einer Teepause im Sonnenrad setzt sich die Gruppe in das leere Zimmer der 8. Klasse und erhält von Florian Osswald eine Einführung in die Steiner-Pädagogik. Umsichtig beantwortet er die Fragen der Teilnehmenden, bevor wir beide im Namen der Schule einige Geschenke entgegennehmen dürfen.

Beeindruckt vom ganzheitlichen Ansatz

In persönlichen Gesprächen mit einzelnen Teilnehmenden erfahre ich, dass es besonders der ganzheitliche Ansatz ist, der unsere asiatischen Besucherinnen und Besucher fasziniert. Sie sind beeindruckt, dass wir uns an unserer Schule nicht nur auf das Vermitteln von faktischem Wissen beschränken.

Ein Rundgang durch den Garten und die Plastizierwerkstatt runden den Besuch ab, und die Delegation verabschiedet sich mit einem grossen Dank an die Kinder und die Lehrpersonen.

Karin Smith, Englischlehrerin in Ittigen und Mitarbeiterin der Pädagogischen Sektion am Goetheanum

Die Besuchsdelegation unter Commissioner Ms. Yea-Wen Kung bestand aus 15 Direktorinnen und Direktoren von Schulen und höheren Fachschulen der Sekundar- und Tertiärstufe sowie mehreren anderen Personen der Erziehungsbehörde der Stadt und der Region Taipei. Das Ziel ihrer Schweizer Reise im August war, das Schweizer Bildungssystem und die Steiner-Pädagogik kennenzulernen. Die Delegation wird ihre Eindrücke in einem Bericht zuhanden

2016 New Taipei City Education Delegation

der nationalen Erziehungsbehörde mit Empfehlungen für die Gestaltung der zukünftigen taiwanesischen Bildungspolitik zusammenfassen.

Die Stadt Neu-Taipei mit der Region Taipei umfasst mit knapp 8 Millionen Einwohnern das grösste Ballungsgebiet von Taiwan. Die subtropische Insel Taiwan ist weltweit der wichtigste Standort der Elektronikindustrie. 80 Prozent aller Laptops werden dort hergestellt, und trotz fast täglicher Erdbeben steht in Taipei der höchste Wolkenkratzer der Welt.



schule in langnau

An unserer Schule in Langnau **Über das Leiten eines Schulorchesters** wird seit diesem Schuljahr jeden Montagnachmittag musiziert – vom Feinsten! Die Schüler und Schülerinnen der 5. bis 9. Klasse haben sich Anfang Schuljahr entweder für das Singen im Chor unter der Leitung von David Joss und Andrea Sieber oder für das Musizieren im Orchester bei Yves Bönzli und mir, Jodok Vuille, entschieden. Ich beschreibe hier meine Arbeit als Komponist, Arrangeur und Dirigent des Schulorchesters. Die grosse Herausforderung für mich ist es einerseits, aus einer exotischen Instrumentenkombination einen homogenen, schwungvollen Klangkörper zu bilden, und andererseits die vitalen Energien der jungen, lebenshungrigen Schüler und Schülerinnen zu bündeln und zu einer konzentrierten, pulsierenden Einheit zu formen.

Die Kunst, der ganzen Bandbreite gerecht zu werden...

Das rhythmische Empfinden, die Musikalität und das technische Niveau auf dem Instrument ist von Kind zu Kind enorm unterschiedlich. Während die einen be-

reits einen «3 gegen 4 Rhythmus» klatschen können, wissen die andern nicht, wie eine Viertelnote aussieht. Ich probiere also jedem Musizierenden eine Stimme zu schreiben, welche seinen technischen Fähigkeiten auf dem Instrument entspricht, ihn aber auch gleichzeitig herausfordert. Für mich gibt es drei wichtige Punkte, an denen ich persönlich und auch mit den Kindern im Orchester übe: die saubere Intonation, das rhythmische Empfinden und der gepflegte, schöne Klang. Um an diesen drei Punkten arbeiten zu können, braucht es einen sehr transparenten Orchesterklang. Deswegen lasse ich übungshalber oft einzelne Instrumente in kleinen Gruppen spielen. Die verbleibenden Schüler und Schülerinnen hören und lernen dabei die Stimmen der andern Instrumente kennen. Dieses Zuhören und Wissen, was andere tun, hilft enorm dabei, sich selbst als Individuum unterstützend in eine Gruppe zu fügen.

... und auch noch Weltruhm zu erlangen

Ein interessanter Aspekt bei dieser Arbeit ist für mich auch die Art und Weise, wie Kinder an die Musik heran-



gehen – wie sie Phrasen, Melodien und Motive spielen ... Während in meinem Umfeld als Profimusiker der klassischen Musikkultur Melodien oft fast unnatürlich überinterpretiert werden, so spielen die Kinder ihre Melodien ganz einfach und schlicht aus dem Bauch heraus. Das gefällt mir sehr. Und trotzdem will ich ihnen die Vielfalt der Interpretationsmöglichkeiten aufzeigen, damit sie das, was sie tun, bewusst tun. Einmal nach der Probe kam ein Trompeter mit leuchtend blauen Augen begeistert auf mich zu und fragte: «Herr Vuille, könnten wir mal ein weltberühmtes Stück spielen?» Daraufhin fragte ich ihn, ob er auch damit einverstanden wäre, wenn wir unsere eigene Komposition weltberühmt machen würden. Auf seinem Gesicht breitete sich ein visionäres Strahlen aus. «Sie, dann gehe ich jetzt aber sofort nach Hause und übe mein Solo noch mal!» Solch erfrischende Momente und viele weitere geben mir Energie und Motivation, mit diesen tollen jungen Menschen an ihrem musikalischen, aber auch seelischen Klang zu arbeiten.

Jodok Vuille, Eurythmiebegleiter und Orchesterleiter

Schule in Langnau

.....

Ihr Partner für Drucksachen



Wo möchten Sie **15 Fragen an**
am liebsten leben? **Karl-Johannes Gerwin**

Es ist gut dort, wo ich bin.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Am ehesten entschuldige ich Fehler, die unbeabsichtigt passiert sind.

Ihre Lieblingstugend?

Es gibt nicht nur eine Lieblingstugend, doch die Tugend der «Geduld», vor allem im Zusammenhang «Geduld wird zu Einsicht», ist eine weise und sehr lohnenswert zu übende Tugend.

Ihr Berufsmotto?

«Morgen ist auch wieder ein Tag.»

Ihr Lebensmotto?

«Leben in der Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnisse des fremden Wollens ist die Grundmaxime des freien Menschen» von Rudolf Steiner aus der «Philosophie der Freiheit».

Was schätzen Sie an der Steinerschule?

Das Kind steht im Zentrum, und wir versuchen jeden Tag von Neuem eine Umgebung zu schaffen, wo sich das Kind möglichst ganzheitlich entfalten kann. Sehr schätze ich die Gestaltungsfreiheit beim Unterrichten, vor allem aber die Offenheit gegenüber dem Geistigen.

Wofür sind Sie dankbar?

Dankbar bin ich vor allem den Menschen gegenüber, die mich schon seit meiner Kindheit und Jugend begleiten und von denen ich glaube, dass sie wissen, wer ich bin. Grundsätzlich bin ich dankbar dafür, dass ich schon 41 Jahre leben durfte und die Lust am Leben noch nicht verloren habe.

Wie alt möchten Sie werden?

So alt wie möglich, solange ich körperlich, seelisch und geistig am Leben aktiv teilhaben kann.

Was beglückt Sie als Lehrer vor allem?

Teilhaben zu dürfen an der Entwicklung eines Kindes über einige Jahre hinweg. Wenn ein Kind/Jugendlicher sich voll und ganz mit der Sache, dem Schulstoff verbindet und so sein Wesen offenbart.

Was erfüllt Sie mit Hoffnung: Die Natur? Die Kunst? Die Wissenschaft? Die Geschichte der Menschheit?

Angesichts der zum Teil verunsichernden Weltlage habe ich trotz allen aktuellen Gräueltaten (z.B. IS) grosse Zuversicht und Hoffnung in die Kraft der Menschlichkeit, in die spirituelle Kraft der Menschen und in die Kraft der Natur, die viel stärker und überraschender sein kann, als wir meistens denken.

Welche Ausbildung würden Sie nachholen, wenn Sie könnten?

Wenn ich könnte, würde ich gerne die Ausbildung zum Bergführer machen und mich ferner in einer Kampfkunst und zum Steptänzer ausbilden.

Wer ist für Sie ein persönliches Vorbild?

Ein Lehrer aus meiner Eurythmieausbildung, den ich nie andere kritisieren hörte, sondern der immer ganz aus der und für die Sache nach Lösungen gesucht hat, der ein ungeheures Weltinteresse hat; der freilassend, nie pedantisch ist und durch viel Üben sehr viel kann und Vieles erreicht hat.

Worüber ärgern Sie sich immer wieder im beruflichen Alltag?

Über Engstirnigkeit und festgefahrene Meinungen, wie etwas zu gehen hat, ohne überhaupt eine neue Möglichkeit in Erwägung zu ziehen.

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an ihren Schülern?

Am meisten schätze ich an meinen Schüler das mir entgegengebrachte Vertrauen, ihre Offenheit und ihre, meistens sehr verständnisvolle Grundhaltung.

Wie viele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Tag?

Das ist eine schwierige Frage, da ich die genauen Stunden nie zähle und sich bei mir Freizeit und Arbeit immer wieder vermischen. Wenn ich im Liegestuhl ein pädagogisches Buch lese, ist das dann Freizeit oder Arbeit? Neben den normalen Unterrichtsstunden gibt es die verschiedensten Tätigkeiten, die den Unterricht, oder die Arbeit an der Schule ergänzen. Ich versuche, ein gesundes Mass zwischen aufbauenden und abbauenden Lebenstätigkeiten zu finden, um so die mir gestellten Aufgaben bestmöglich bewältigen zu können.

- 1975 Geboren **Stichworte zu**
in Reutlingen **Karl-Johannes Gerwin**
- 1981–1994 Schulzeit mit Abitur in der Waldorfschule Nürtingen und Dortmund
- 1994–1995 Zivildienst in Altenheim
- 1995–1998 Schulmusikstudium an der Musikhochschule in Stuttgart
- 1998–2003 Eurythmiestudium in der Eurythmieschule in Hamburg und an der Alanus Hochschule in Alfter bei Bonn. Während des Studiums ein Zwischenjahr auf einem Bauernhof auf dem Allerheiligenberg im Jura
- 2003–2012 Unterrichtstätigkeit als Eurythmie – Musik- und Sportlehrer an der Rudolf Steiner Schule Langenthal (Oberaargau)
- 2006 Gründung einer Familie mit inzwischen drei Buben (5/8/10)
- 2012 Eurythmielehrer an der Rudolf Steiner Schule Ittigen



Im Dachgeschoss des Kinderhaus Vogelflug,
an der Eigerstrasse 24 in Bern sind

Freie Therapieraum-Kapazitäten

vorhanden.

Interessenten wenden sich an

Christoph Bolleter

Wydenstrasse 16, 3076 Worb

Tel. 031 839 33 20

E-Mail: christoph.bolleter@solnet.ch



Wer frei ist, ist **7 Fragen an**
willig; stimmt das? **Christoph Glauser**

Frei ist, wer mit Wille das macht, was ihn (mit Freude) erfüllt. Ich bin freiwillig Vater (geworden), danach freiwillig Schulvater. In anstrengenden Lebenssituationen hilft mir das Rückbesinnen auf die Freiwilligkeit meiner Entscheidungen. In Anbetracht der Tatsache, dass mehr als die Hälfte der erledigten Arbeit Freiwilligenarbeit (unentgeltliche) ist, fällt mir auf, wie viele sich oft freiwillig betätigen. Lob ernten tun wohl nur die, welche dies am offensichtlichsten tun. Ich lobe gerne all jene wieder einmal, welche dies machen, ohne dass viel Notiz davon genommen wird.

Was lernst Du an der Schule anderes als an Deinem Arbeitsplatz?

Die Kultur an der Schule ist eine andere als in meiner Arbeit; die Kultur prägt das Arbeitsklima. Für mich sind die Kultur und das Klima an der Schule sehr angenehm. Das Arbeiten fühlt sich so anders an. Ich bin deshalb auch eher an Aufgaben an der Schule interessiert, die denen meiner Arbeit nicht allzu sehr ähneln. Was ich an der Schule verloren habe, müssen andere beurteilen. Das möchte ich loswerden: Ich beobachte,

dass bei ehrenamtlichen Tätigkeiten häufig sehr exklusiv einzelne angefragt werden. Da ich der Überzeugung bin, dass es für alle etwas Passendes hat, wobei es wichtig ist, dass die Person dies selber beurteilen kann (Passt dies für mich?), sollten die Anfragen zu ehrenamtlichen Tätigkeiten offener und breiter «gestreut» werden. Ich bin im Elternrat, davon hat die Schulgemeinschaft, dass in der 4. Klasse jemand die Anliegen wahr- und ernst nimmt, diese in den Elternrat trägt und allenfalls bearbeitet. Mir persönlich bringt dies eine schöne Verbindung mit der Schule und ein laufend wachsendes Netzwerk mit interessanten Persönlichkeiten, und damit fruchtbare Kontakte und Austausch.

Warum gibt es unsere Schule in 20 Jahren immer noch?

Unsere Schule gibt es in 20 Jahren immer noch, weil das Organisationsmodell ein Zukunftsträchtiges ist; es finden aktuelle Veränderungsprozesse Richtung Mitbestimmung, Selbstverantwortung und Mitgestaltung der Organisation statt... Wenn ich durch mein Engagement beitragen kann, dass ich auch zur Schule gehöre, wird die Schule noch stärker – in der Ausstrahlung gegen

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der Apothekerin zurück.

NATÜRLICH
SEIT 1933

DR. NOYER
A P O T H E K E N

Apotheke Dr. Noyer
Hauptgeschäft
Neuengasse 15 Bern
T 031 326 28 28
einkauf@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
Pföfli
Schauplatzgasse 7 Bern
T 031 326 28 15
schau@drnoyer.ch

www.drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
City Biel
Bahnhofstrasse 36 Biel
T 032 323 58 68
city@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
PostParc
Schanzenstrasse 4a Bern
T 031 326 28 10
postparc@drnoyer.ch

aussen wie auch für mich (gegen innen). Diese starke Ausstrahlung kommt unseren Kindern zugute.

Wann hat Dich zum letzten Mal etwas gefreut oder geärgert?

Nächste Woche – am Elternabend – werde ich Infos vom Elternrat weitergeben und hören, ob ich etwas zurücktragen soll. Die Elternratssitzung ist dann die Woche darauf. Als ich letzte Woche an einem Elternabend war, lernte ich ein paar neue Schulleitern kennen; es haben sich einige sehr angenehme, ja befruchtende Begegnungen ergeben. Das hat mich gefreut.

Wie empfindest Du die häufigen Aufrufe zur freiwilligen Mitarbeit?

Als ich neu an die Schule kam, erlebte ich die Erwartungen als zu hoch. Mittlerweile – nach drei Jahren – und nach ein paar schönen Erfahrungen im Zusammenhang mit solchen Einsätzen, erlebe ich den Aufwand und die Erwartung als angemessen. Mein Fazit ist deshalb, dass es neuen Schulleitern ermöglicht werden sollte, in diese Arbeit hineinzuwachsen.

Wo ist die Steiner Schule am Puls der Zeit? Wo nicht?

Ich nehme an unserer Schule einen Wind wahr, welcher nach Erneuerung und Entwicklung duftet. Da sich die Zeiten ändern, braucht es Änderungen an unserer Schule. Ob diese Veränderungen für viele sichtbar, ja erlebbar sind, da bin ich mir nicht so sicher. Apropos sichtbar: Dass das Äussere unseres Schulhauses in Ittigen einen ganz und gar nicht frischen Eindruck macht, hemmt wohl das Spüren von Erneuerungen.

Wozu diese Arbeit?

Woher nimmst Du die Zeit, die Kraft und die Geduld für Dein Engagement?

Es gibt viele, vielseitig begabte und engagierte Schulleitern und Lehrpersonen. Falls es noch besser gelingen würde, diesen Talenten die passenden Aufgaben zu vermitteln, wäre dies sicherlich eine grosse Verbesserung. Zeit und Kraft: Vielfach läuft dies bei mir so ab: Vor dem Termin habe ich das Gefühl, ich fände die Zeit und oder Energie nicht, während des Termins wechselt die Wahrnehmung auf angenehm, danach beurteile ich mein Dabeisein für mich selber als positiv energetisierend.

Christoph Glauser,

Schulvater von drei Kindern in Ittigen, Elternrat

Individuelle Vorsorge,
Begleitung und Beratung



aurora

das andere
Bestattungsunternehmen

aurora Bern-Mittelland
jederzeit erreichbar unter der Telefonnummer:
031 332 44 44

Spitalackerstrasse 53
3013 Bern

www.aurora-bestattungen.ch

Biografiearbeit und Astrologie Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-
Horoskop - gerne erfülle ich Ihren Wunsch.
Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen, 079 366 89 20
www.estherfuchs.ch

(Fr. 80.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)

Was gilt es zu **Die «Felder» fünf und elf** beachten, wenn man einen sozialen Organismus ins Leben ruft? Ihn aufbaut, lebendig und gesund erhalten und immer wieder neu impulsieren möchte? Das Qualitätsentwicklungsverfahren «Wege zur Qualität» hat darauf eine ganz eigene Antwort gefunden: einen Kreis von zwölf «Feldern» sich ergänzender Gestaltungskräfte, die in einem sozialen Organismus zusammenwirken. In einer Serie von sechs Miniaturen beleuchtet das Forum jeweils zwei davon. Zwei, die sich im Kreis gegenüberstehen und sich aufeinander beziehen. Heute: die Felder fünf «Vertrauen» und elf «Individualität und Gemeinschaft».

Vertrauen

Inzwischen sind wir ja schon etwas vorgedrungen in das Gebilde der zwölf «Felder» und ahnen langsam, dass und wie sie zusammenklingen. Um die Blickrichtung eines der «Felder» zu begreifen, den «Geschmack» eines Feldes zu erschliessen, ist es oft hilfreich, nicht nur das jeweils gegenüberliegende mit zu betrachten, sondern auch die beiden jeweils benachbarten Felder. So entsteht der Freiraum für die intuitive Erfüllung der Aufgabe(n) (Feld 4), wo Können (Feld 3) auf Vertrauen (Feld 5) trifft (vergleiche Forum 4/2016). Vertrauen (Feld 5) entsteht, wo Menschen sich frei kreativ begegnen können (Feld 4), sich aber auch als ausreichend geschützt erleben (Feld 6). Vertrauen entsteht, wo es Freiräume für geistesgegenwärtiges, situatives Handeln (Feld 4) gibt UND Verbindlichkeit, Verlässlichkeit (Feld 6). Es ist ein Mitte-Finden zwischen den beiden Formen von Gerechtigkeit, zwischen «jedem das Seine» (Feld 4) und «allen das Gleiche» (Feld 6). Praktisch verorten wir die Informations- und Gesprächskultur in diesem Feld; die Frage, inwieweit es gelingt, Menschen zu Beteiligten zu machen, sie einzubeziehen statt nur zu informieren. Und wie mit Einwänden, Kritik, Beschwerden, mit «Störungen» umgegangen wird. So begreifen wir den Gesichtspunkt eines Feldes durch die beiden danebenliegenden. Doch das geht noch weiter: Letztlich sind es immer all die anderen Felder, die dazu beitra-

gen, das gerade betrachtete Feld zu bestellen. Im Fall unseres heutigen Feldes Vertrauen heisst das: Vertrauen entsteht,

- wenn sich alle unter dem Leitstern einer gemeinsamen Aufgabe zusammenfinden und alle das gleiche darunter verstehen (Feld 1);
 - alle Teilaufgaben klar delegiert sind und sich alle Verantwortlichen als beauftragt und nicht «berufen» erleben (Feld 2);
 - alle Verantwortlichen über ausreichende Qualifikationen verfügen (Feld 3);
 - die einzelnen Aufgaben, «Gärten», genau genug voneinander abgegrenzt sind (Feld 4);
 - alles notwendig zu Regelnde festgehalten ist, Verbindlichkeit aus «gegenseitigen Selbstverpflichtungen» erwächst (Feld 6)
 - und ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen, um die Aufgabe(n) auch erfüllen zu können (Feld 7).
- (Um nur die sieben «oberen» Felder zu nennen, die Felder, welche die «Aufbaukräfte» eines sozialen Organismus beschreiben.)

Individualität und Gemeinschaft

Wie immer abschliessend aber noch der Blick auf das mit «Vertrauen» korrespondierende «untere» Feld, auf die impulsierende Komponente, die dazugehörige Erneuerungs- und «Umbau»-Bewegung. Im Feld Vertrauen spiegelt sich, wie die Gemeinschaft es versteht, das sensible Gleichgewicht zwischen individuellen Impulsen und gemeinschaftlichen Notwendigkeiten auszubalancieren. Wie es ihr gelingt, alle Einzelnen in ihrem individuellen So-Sein in ein alle einendes gemeinsames So-Sein der Gemeinschaft einzubinden. «Heilsam ist nur», fasst das Rudolf Steiner im schon einmal zitierten «Motto der Sozialethik» zusammen, «wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft – und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft.» So bleiben die Einzelnen die «Hefe im Teig» – das Ganze aber wird EIN Kuchen mit einer ganz bestimmten, unverkennbaren Geschmacksnote. Grundlage eines vertrauensvollen Miteinanders. **Jörg Undeutsch**



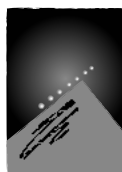
in eigener sache

Im forum-
Redaktionsteam,
das sich aus Eltern und Lehrpersonen aller drei Schulstandorte zusammensetzt, sind zurzeit personelle Wechsel im Gange. Die Schlussredaktion jeder zweiten Nummer wird neu von Regina Gersbach besorgt. Sie entlastet von dieser aufwändigen Aufgabe nach dreijährigem Einsatz Marianne Etter, die aber als Vertreterin der Schule in Langnau im Redaktionsteam verbleibt und seit Sommer im Vorstand der Schule mitarbeitet. Mit Regina Gersbach arbeitet nun erstmals in der nunmehr 19-jährigen Geschichte des forums eine «Schul-

Wechsel im Redaktionsteam

grossmutter» mit. Sie stammt aus der Ostschweiz, wo sie ein Lehrerseminar absolvierte, Kontakt mit der Anthroposophie suchte und Mutter von drei Kindern wurde. Später hat sie unter anderem im Humanus Haus Beitenwil gearbeitet, was sie unserer Schule nähergebracht hat. Mittlerweile besucht ihr ältestes Enkelkind unsere Schule in Bern und baut so, wie Regina Gersbach selber schreibt, «wieder eine Brücke, die ich gerne nutze».

Das Redaktionsteam ist dankbar für die generationenübergreifende Verstärkung und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit. Fürs Redaktionsteam: Bruno Vanoni



ManagImmos

Leidenschaft für Immobilien & Wohnkultur

Verkauf | Verwaltung auch vorübergehende Verwaltung, EFH für ältere Menschen mit oder ohne Beistand | **Alles aus einer Hand** Verkauf, Entwicklung, Renovierung, Beratung

ManagImmos GmbH
Scheunerweg 18 | 3063 Ittigen | Bern

T 031 922 4000 | immobilien@managimmos.ch | managimmos.ch

Baer Schreinerei

Türen und Schränke
Einbruchschutz
Küchen- und Möbelbau
Parkett- und Holzterrassen
Reparaturen / Services

Baer Schreinerei AG

Gümligenstr. 83 b
3072 Ostermündigen
Tel 031 931 78 78
www.baer-schreinerei.ch
info@baer-schreinerei.ch

«I weiss
i cha das sii
woni wott ...»:

Cornelia Crugnola
(26.3.1961–23.7.2016)

Mit diesem Refrain aus einem Song des Rappers Greis hat sich Cornelia Crugnola im forum 5/2010 vorgestellt: als Mutter eines Drittklässlers unserer Schule in Ittigen, als Vielleserin und fortan als Vertreterin der Ittigger Elternschaft im Redaktionsteam. «I bi da, singe bis me mi ghört (...) Sgit nüt wo mi stoppt i sing' und solange i gloub', hani hoffnig und muet...»
Sieben Jahre lang hat Cornelia, leider bald mit krankheitsbedingten Unterbrüchen, das forum mit anregenden Gedanken und gehaltvollen Beiträgen bereichert und mitgeprägt. Als Dozentin, Supervisorin und Coach am Institut für Heilpädagogik der Pädagogischen Hochschule PHBern hat sie insbesondere 2015 wertvolle Überlegungen zum forum-Jahresthema Lehr-

plan formuliert: ihr persönliches Verständnis von Kompetenzen, ihre tiefe Überzeugung, dass es fürs Wohl und für den Lernerfolg der Kinder eines besonders intensiven Zusammenwirkens von Eltern und Lehrpersonen bedarf.

Mitten in den vergangenen Sommerferien hat das Redaktionsteam, hat die Schulgemeinschaft von Cornelia Crugnola Abschied nehmen müssen: dankbar für den gemeinsam zurückgelegten Weg, der – wie sie vor sieben Jahren den Rapper Greis zitierte – «wird beleit si mit glück».

Für das Redaktionsteam: Bruno Vanoni, Co-Vorsitz Vorstand

Erinnerung an Cornelia

Eine verzauberte Verbindung hatte ich zu Cornelia Crugnola, schon von Anfang an. Ich erinnere mich an das erste Mal, als ich sie sah: im Sitzungszimmer in

Mit der **Willkommen in Ittigen** Schilderung der Züglete von der Berner Effingerstrasse nach Ittigen hat der kleine Beitrag zur 70-jährigen Schulgeschichte im letzten forum den Bogen zu einem der drei heutigen Standorte unserer Schule geschlagen. Wie es zur Schule in Ittigen kam, ist 1978 in einer Festschrift zur Einweihung des neuen Schulhauses dokumentiert und 1996 in einer Publikation zum 50-Jahresjubiläum unserer Schule in Erinnerung gerufen worden. Eindrücklich ist aus heutiger Sicht die grossartige Schenkung des alterwürdigen Bauernhauses (erbaut 1784) samt 14000 Quadratmeter Bauland durch die

Familie von Landwirt Werner Salzmännli. Beeindruckend sind aber auch die Anstrengungen von Kollegium, Elternschaft und Freundeskreis bei Planung, Finanzierung und Bau des Schulhauses. Und bemerkenswert war auch die Offenheit der Gemeinde Ittigen für die Ansiedlung unserer Schule und ihren Neubau auf der grünen Obstgartenwiese am Mannenberg: Der damalige Gemeindepräsident Walter Frey informierte frühzeitig über die Pläne, worauf die 266 Teilnehmenden an der Gemeindeversammlung im März 1974 die Steinerschule in Ittigen willkommen hiessen.

(Fortsetzung folgt)

Bruno Vanoni

der Schule in Ittigen, wo sich das Redaktionsteam alle zwei Monate zu seinen Sitzungen trifft. Da sass sie, und ich versank augenblicklich in diese Stimmung, die sie umgab, die sie immer umgab und die mir lieb war seit diesem ersten Augenblick. Wäre diese Stimmung ein Duft, es wäre eine konzentrierte, sakrale, feinerbe, verspielte, humorvolle und doch ernsthafte Holznote; Weihrauch wahrscheinlich.

Etwas zog mich wie magisch hin zu Cornelia. Ich liebe den Wald. Nirgends ist mehr Schönheit, Ruhe, Kraft, Geduld und Geborgenheit als in einem schönen Wald. Dies musste es sein! Ihre rotbraunen Locken – wie Waldboden im Herbstwind. Ihre frischen, eigenen Ideen, die sich in diesen Locken verfangen – wie Vogelgesang im lichten Laubwald. Ihr abgestimmtes, harmonisches Äusseres – wie Rinde aufrechter Bäume um eine Lichtung. Ihre zurückhaltenden, warmen, hell-

wachen Augen – wie die Augen eines Hirsches, der weder die Stille noch die Auseinandersetzung scheut. Wenn es ging, setzte ich mich neben sie, ihre heilsame Stimmung geniessend und still von ihr lernend. Wenn sie zuhörte, hörte sie zu. Wenn sie dachte, dachte sie. Und wenn sie sprach, dann hatte sich das Gehörte und das Gedachte in ruhiger, kraftvoller, harmonischer Weise verbunden und trat klar und warm hervor. So wie nur ein Mensch es kann. Ein Mensch, der die Menschen liebt.

Und als Urs Gfeller, der die wundervolle Abschiedsfeier in der Kirche Vechigen leitete, aus einem ihrer letzten Briefe vorlas, trafen mich diese Worte wie ein Wunder: «Ich liebe sie, die Menschen. Ich liebe sie so sehr! Und manchmal habe ich das Gefühl, sie nicht genug geliebt zu haben.»

Petra Schelling,

Mitglied des Redaktionsteams, Schulmutter in Bern

Wichtige

Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate

031 350 40 30 T Anna Argyris, Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchen-
031 350 40 31 F bühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
031 924 00 30 T Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31,
031 924 00 31 F 3063 Ittigen, rssiittigen@steinerschule-bern.ch
034 402 12 80 T/F Marianne Etter, Sekretariat Langnau, Schlosstr. 6,
3550 Langnau, rsslagnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

031 911 72 05 P Bruno Vanoni (Co-Vorsitz, Öffentlichkeitsarbeit),
031 350 11 54 G Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen,
vorstand@steinerschule-bern.ch,
oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch
031 922 17 42 Richard Begbie (Co-Vorsitz, Pädagogik),
Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen,
vorstand@steinerschule-bern.ch
paedagogik@steinerschule-bern.ch
031 924 00 20 René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften),
In den Stöcken, 3534 Signau,
finanzen@steinerschule-bern.ch,
031 819 40 52 Catherine Bolliger (Elternaktivitäten), Finkenweg 13,
3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch
034 496 88 78 Marianne Etter (Personal), Grabenmattweg 39,
3436 Zollbrück, personal@steinerschule-bern.ch
031 971 18 35 Gerhard Schuwerk (Elternaktivitäten), Blumensteinstrasse 6,
3012 Bern, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch
031 918 05 65 Karin Smith, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen,
koordination@steinerschule-bern.ch

Qualitätsgruppe

031 918 09 08 Karl-Johannes Gerwin, Asylstrasse 44,
3063 Ittigen, weikkj@web.de

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

034 402 82 06 Ursula Kocher, Schlosstrasse 11, 3550 Langnau
konoko@bluewin.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 911 97 00 Christian Bart, Tiefenmöslistrasse 3, 3072 Ostermundigen,
christian.bart@gmx.ch
031 921 42 48 Jürg Bigler, Neuhausweg 16, 3063 Ittigen, j.bigler@gmx.ch
031 941 00 78 Christine Greull, Obere Zollgasse 88, 3006 Bern,
kollegium.bern@steinerschule-bern.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 921 00 06 Kristalen Kohlbrenner, Asylstrasse 51,
3063 Ittigen, kohlbrenner@sunrise.ch
076 573 50 45 Rahel Ott, Seftaustrasse, 3047 Bremgarten b. Bern, torra@gmx.ch

Konferenzleitung Schule in Langnau

034 402 62 88 Urs Philipp, Oberstrasse 28, 3550 Langnau i. E., urs.philipp@hotmail.com

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

034 402 39 29 Christoph Hirsbrunner, Haldenstrasse 15, 3550 Langnau,
(Koordination), c.hirs@bluewin.ch
031 352 58 10 Markus Blaser, Steinerstrasse 7, 3006 Bern, markus-blaser@gmx.ch
031 832 58 26 Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen, renaete.fahrni@lorraine.ch
079 394 18 68 Susanne Kocher, Eschenweg 11a, 3072 Ostermundigen,
sukosch@hotmail.com
031 921 43 39 Thomas Spalinger, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen,
info@raffaelverlag.ch
031 921 77 00 G Ursula Zimmermann, Stauffacherstr. 27, 3014 Bern,
031 331 94 47 ursula.z@gmx.ch

Integritätsgruppe, integritaetsgruppe@steinerschule-bern.ch

031 832 58 26 Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen (Koordination)

Ein Fanleben

Schülerforum 

Fan ist vermutlich jede und jeder einmal im Leben. Sei es von einem Sänger, einer Schauspielerin, einer Sportlerin, einem Verein oder einem Team. Aber was bedeutet es, Fan zu sein? Und was bringt es uns?

Ich persönlich bin Fan von Luca Hänni. Als ich ihn beim damaligen «Deutschland sucht den Superstar»-Casting sah, war ich sofort hin und weg von dem gutaussehenden Jungen und seiner Stimme. Ich verfolgte seinen weiteren Weg jeden Samstagabend im Fernsehen, und als es drauf ankam, rief ich für ihn auch unzählige Male an, um ihn zum neuen Superstar zu wählen. Die Kosten haben sich gelohnt: Der damals 17-jährige Berner wurde zum Superstar 2012! Und so fing alles an: Ich hörte seine Musik, tapezierte mein Zimmer mit Postern und likte jedes seiner Fotos auf Facebook.

Als ich ihn das erste Mal treffen konnte, war es für mich wie im Film. Ich war nervös und brachte kein Wort heraus. Die erste Umarmung von ihm werde ich wohl nie vergessen.

Das «Fan-Sein» tut Jugendlichen sogar gut, berichtete SRF Input in einem Beitrag von 2014. Bei Jungs sind es häufig Sportler. Sie bewundern die erfolgreichen Typen und wollen so sein wie sie. Mädchen machen erste Erfahrungen mit der Liebe, indem sie aus sicherer Entfernung zum Beispiel für einen Musiker schwärmen. Besonders als Jugendlicher fragt man sich, wer man ist und wer man sein möchte. Also sucht man sich Vorbilder und verbindet sich mit ihnen. Am «anfälligsten» ist man dafür im Alter von zwölf bis fünfzehn Jahren. Und guess what? Als Luca Hänni seine Karriere startete, war ich ziemlich genau zwölfteinhalb Jahre alt.





Ich gründete eine Fanseite auf Instagram, und immer, wenn er in der Nähe einen Auftritt hatte, unternahm ich alles, um dabei zu sein. Ich lag meinen Eltern ständig in den Ohren mit seiner Musik und aktuellen Posts. Er zierte meinen Handyhintergrund, und wenn es darum ging, ihn zu unterstützen, war ich sofort dabei. Jede Kleinigkeit von ihm machte mich glücklich. Das schönste Gefühl für ein Fangirl ist es, wenn das Idol DICH bemerkt.

Im März 2015 ging für mich ein Traum eines jeden «Fännis» (Fans von Luca Hänni) in Erfüllung. Der Jugendsender Joiz lud Luca als Überraschungsgast zu mir nach Hause ein. Noch Tage danach hatte ich diesen Gedanken: «ER war in meinem Zimmer!» Durch dieses Treffen durfte ich ihn immer besser kennenlernen. Seine Eltern freundeten sich mit meinen an, und schlussendlich endete es damit, dass er uns noch einige Male besuchte. Einfach so. Mit jedem Treffen wurde mir mehr bewusst, dass er ein ganz normaler Mensch war, und die Nervosität liess nach. Es war mehr, als würde ich einen guten Freund treffen. Und es war für mich komisch, das Bild eines Freundes an meiner Zimmerwand aufgehängt zu haben. Ich entfernte einen Grossteil der Poster und hörte auf, ihm Herzchen und Fanbriefe auf Facebook zu senden. Ich unterstütze ihn nach wie vor, jetzt aber weil er auch ein toller Mensch ist, wenn man ihn wirklich kennt, und weil ich ernsthaft an sein Talent als Musiker und Sänger glaube. Ich bewundere ihn natürlich immer noch, nur auf eine andere Art.

Das Fan-Sein hat mein Leben verändert. Ich habe viele tiefe Freundschaften mit Gleichgesinnten geschlossen. Es ist faszinierend, wie nur durch eine Person so viele Freundschaften geschlossen werden. Man begegnet sich an einem Konzert oder findet sich im Fanclub auf Facebook. Ich habe durch Luca Hänni sehr viele liebe Menschen kennengelernt, mit denen ich oft Kontakt habe. Manchmal frage ich mich, wie wir alle in zehn oder zwanzig Jahren auf diese Zeit zurückblicken werden. Sind wir dann immer noch Fännis - Nostalgie-Fännis? Das Leben verändert sich ständig. Man beginnt sich für neue Dinge zu interessieren, der Style ändert, man bekommt ein breiteres Bild von der Welt und wird offener für Neues. Man interessiert sich für allgemeinere Themen, nicht fokussiert auf einen Künstler, sondern hört vielleicht einfach nur Radio. Und nach vielen Jahren wird vielleicht ein alter Song vom früheren Idol gespielt, das man mit einem Lächeln mitsingt. Auswendig, natürlich.

EDITH ANDEREGG

Ausverkauf 21. bis 29. Oktober 2016
Hüsler Nest Spezialwochen 1. bis 30. November 2016



Edith Andereg AG Moserstrasse 14 3014 Bern T 031 333 33 93 www.edithandereg.ch

Kleininserate

Kleininserate dürfen maximal

4 Zeilen umfassen (max.

120 Zeichen). Beinhalten dürfen

solche Kleininserate alles,

was Sie verschenken, kaufen

oder verkaufen wollen.

Ausserdem Kurs- und Ver-

mietungsangebote.

Selbstverständlich können Sie

auch versuchen, Ihre Traum-

wohnung durch ein solches

Inserat zu finden samt

dem dazugehörigen Babysitter.

Damit Ihr Kleininserat in der

nächsten Ausgabe des «forums»

erscheint, schicken Sie uns

bitte den entsprechenden Text

und Fr. 20.– in bar.

Zu verkaufen

Kleines Klavier, Marke EBLE.

Gut erhalten, preiswert.

031 932 04 03.

Nähmaschinen gesucht

Kinderhaus Vogelflug sucht

Nähmaschinen für Puppenkurse.

Kontakt: Kim Stöckli: kimstoeckli@

bluewin.ch; Natel: 079 425 38 35.

Impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Organ des Vereins «Rudolf
Steiner Schule Bern Ittigen
Langnau»

Erscheinungsweise:

6-mal pro Jahr

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen
Langnau,

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30

Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon und Fax 034 402 12 80

forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch

Copyright:

Abdruck erwünscht mit
Quellenangabe und Beleg-
exemplar an den Herausgeber

Redaktion forum:

Regina Gersbach (Schlussredaktion)
Marianne Etter
Christophe Frei
Mia Leu
Regula Glatz (Bilder)
Bettina Wüst
Petra Schelling
Blanche-Marie Schweizer
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (bv)

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:

Martin Suter

Jahresabonnement:

Fr. 30.– auf PC 30-17560-7
der Vereinigung der Rudolf Steiner
Schule Bern Ittigen Langnau mit
Vermerk: «Abonnement».

Für Vereinsmitglieder (insbes.
Schulleitern) ist das FORUM/
KALENDERBLATT unentgeltlich.

Auflage:

3400 Exemplare

Redaktionsschluss:

FORUM: fünf Wochen vor
Erscheinen

KALENDERBLATT:

am **10. des Vormonates**

Inserateregie:

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout:

KALENDERBLATT:

Martin Suter

Telefon 031 924 00 30

E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch

FORUM:

rubmedia Wabern/Bern

Druck:

rubmedia Wabern/Bern,

Telefon 031 380 14 80,

Fax 031 380 14 89

Papier:

100% Recycling-Papier

Adressänderungen:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen



**DIESE SCHULMITTEILUNG
WURDE MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON
WELEDA AG GEDRUCKT.**

Das forum doppelt erhalten?

Die forum-Nummer, die vor dem Basar erscheint, wird traditions-
gemäss zusätzlich an ehemalige Schülerinnen und Schüler versandt:
zur Kontaktpflege und auch als Einladung, insbesondere zum Besuch
der Ehemaligen-Bar am Basarsamstag, 19.11., ab 18.00 Uhr, in der Turn-
halle – mit Mundartchansons von IMS-Lehrer Mischa Wyss um 21.00 Uhr!
Der jährliche Zusatzversand kann zur Folge haben, dass mehrere Exem-
plare an der gleichen Adresse eintreffen. Wir bitten um Verständnis.
Falls Sie keine Verwendung für mehrfach erhaltene Nummern haben,
geben Sie diese bitte weiter in Ihrem Bekanntenkreis – an Menschen,
die an der Lektüre interessiert sein könnten. Helfen Sie so mit, für un-
sere Schule und ihre Anlässe zu werben! (bv)

thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 6 2016: Gespräch (Schlussredaktion: Bettina Wüst)

erscheint Anfang Dezember, Redaktionsschluss: 26.10.2016

Nr. 1 2017: Noch zu bestimmen (Schlussredaktion: Regina Gersbach)

erscheint Anfang Februar 2017, Redaktionsschluss: 30.12.2016